

Glyphosat – die schleichende Bedrohung

Laut *Peter Hauck*, dem Baden-Württembergischen Agrarminister, gehe uns Glyphosat nichts an, solange es auf Privatgrundstücken versprüht werde. Gegenüber den [Stuttgarter Nachrichten](#) betonte er außerdem, Glyphosat sei als „nicht bienengefährlich eingestuft“. Unsere neue Bundesministerin für Landwirtschaft und Verbraucherschutz, *Julia Klöckner*, behauptet, der Einsatz von Glyphosat sei in den vergangenen Jahren um 30 Prozent reduziert worden, außerdem sei die Deutsche Bahn „der größte Anwender“.

Nico DaVinci ist da anderer Meinung. Der Ernährungscoach und Wissenschaftsjournalist hielt an der Jörg-Zürn-Gewerbeschule Überlingen am Donnerstag, 22. März 2018, einen beklemmenden, gleichwohl fesselnden Vortrag zum Thema. Anlass war der Weltwassertag. Das biotechnologische Profil der Justus von Liebig Schule und die hohe Bedeutung des Themas waren Grund genug, unserer Nachbarschule mit mehreren Klassen einen Besuch abzustatten.

Glyphosat, so DaVinci, sei eine künstliche Aminosäure. Sie sei mittlerweile überall zu finden. Aufgrund ihrer biochemischen Eigenschaften lagere sie sich in Enzyme, Proteine und Kollagenstrukturen rund um Fettdepots ein. Sie stehe in begründetem Verdacht Krebs auszulösen, da sie die DNA von Mensch und Tier beeinflusse. Die menschliche Haut und die Hirnschranke stellten für das unheimliche Molekül keine Barriere dar. Das Resultat: selbst diejenigen, die sich bewusst mit Demeter-Qualitätsprodukten ernähren, auch diejenigen, die Qualitätsbackwaren beim Bäcker um die Ecke kaufen, haben mit 70-prozentiger Wahrscheinlichkeit Glyphosat im Urin. Dieser erschreckende Befund sei unter anderem auf die Trinkwasserverunreinigung zurückzuführen, denn Glyphosat sei schwer abbaubar und gelange ins Grundwasser. Einen Liter Wasser hundertprozentig von dem Problemstoff mit Aktivkohle zu befreien, koste 100.000 bis 200.000 Euro. Auch Klärwerke seien technisch nicht gerüstet, das Totalherbizid zu eliminieren.

Glyphosat werde Jahr für Jahr – vor allem auch in Osteuropa – in Millionen von Litern verspritzt. In Deutschland die Schuld auf die Deutsche Bahn zu schieben, wie Julia Klöckner es tut, sei eine Nebelkerze. Die Bahn sei zwar der größte institutionelle Einzelanwender, jedoch werde in der kommerziellen Landwirtschaft ein Vielfaches davon verbraucht. Demzufolge weise das Ostseewasser mittlerweile eine Konzentration des Stoffes auf, die über dem 16-Fachen des in Deutschland zulässigen Grenzwertes liege. Auch die Landeswasserversorgung Baden-Württemberg schlug wegen Glyphosat-Nachweisen in der Donau Alarm.

Und wie reagieren Politik und Verwaltung? In der Schweiz, so DaVinci, seien 2017 die Glyphosatbelastungen gemessen worden. Die Ergebnisse würden geheim gehalten; der Gesetzgeber habe aber danach die Grenzwerte um das 3.600-Fache (!) angehoben. Deutsche Wasserwerke gäben auf Nachfrage an, es seien keine Belastungen gemessen worden. Dies stimme, aber nur deshalb, weil nun dieser Stoff gar nicht mehr überprüft werde.

Allgemein hält DaVinci die Diskussion um Grenzwerte für Augenwischerei. Glyphosat stehe nicht nur im Verdacht, bei Ungeborenen und Kindern schwere Schäden bei der Zahnbildung, am Rachen, Darm und Anus zu verursachen. Ferner wirke es auch bei Erwachsenen auf nützliche Darmbakterien antibiotisch. Dadurch könnten nach seiner Vermutung bislang unerklärliche Lebensmittelunverträglichkeiten auslöst werden, wie er sie seit einigen Jahren als Ernährungstherapeut beobachte. Statt niedrigeren Grenzwerten fordert DaVinci folglich ein sofortiges Kompletterbot.

Auf taube Ohren stößt er dabei freilich bei der Agrarlobby, die geschönte Gutachten verbreite. Mit Drohungen der Arbeitsplatzverlagerung und des Verlusts an Steuereinnahmen setzt sie die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker unter Druck. Dem-

Glyphosat – die schleichende Bedrohung

zufolge, so DaVinci, komme es wesentlich auf die Gegenmacht der Wähler und Verbraucher an. Durch kritische Fragen sollten sie die Verantwortlichen zwingen, die korrekten Daten offenzulegen und sich zum Einsatz von Glyphosat klar zu positionieren.

55 Er selbst, so DaVinci auf Nachfrage, habe mittlerweile keine öffentlich zugängliche Telefonnummer mehr. Aufgrund seiner kritischen Recherchen habe er wiederholt ernste Drohungen gegen Leib und Leben erhalten.

Gebannt lauschten die Angehörigen der Justus von Liebig Schule und der gastgebenden Jörg-Zürn-Gewerbeschule Überlingen den Ausführungen des Referenten.

60 Manch einem werden sie den Appetit auf das Mittagessen verdorben haben.

Nun bleiben beunruhigende Fragen offen.

Wie belastet ist der Bodensee?

Welchen Beitrag hat man selbst zur Umweltverschmutzung geleistet? Schließlich befindet sich Glyphosat, z.B. unter dem Produktnamen „Roundup“, in den Giftspritzen

65 auch vieler Kleingärtner.

Allgemein zeigt sich am konkreten Beispiel die Aktualität von *Ulrich Beck*, der bereits 1986 in seinem Wissenschaftsbestseller „Risikogesellschaft“ genau gezeigt hat, wie die Gefahren von Hochtechnologien geleugnet und weginterpretiert werden. Die Risiken würden letztlich auf diejenigen abgewälzt, die auch sonst nur wenige Möglichkeiten hätten, sich politisch zur Wehr zu setzen.

70

Tipp: Blättern Sie um – auf der nächsten Seite verweisen wir auf zahlreiche Quellen zur Debatte um Glyphosat. Folgen Sie den dort angegebenen Links.

Hinweis: Die Informationen stammen von Drittanbietern. Für deren Inhalt können wir leider keine Gewähr übernehmen.

75

Glyphosat – die schleichende Bedrohung

Faktencheck/ Quellen:

1. Allgemeines

Nico DaVinci: Gastvortrag an der Jörg Zürn Gewerbeschule, Do, 22.03.2018, 13:16 bis 14:30 Uhr MEZ; Homepage

80 **Ulrich Beck:** Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne, Frankfurt a.M.: edition suhrkamp 1365 (1986)

Die verschiedenen Positionen zum Streit um Glyphosat dokumentierte unter anderem der Fernsehsender [SRW Rheinland-Pfalz](#). Dort heißt es unter anderem: „*Glyphosat ist gefährlich, weil es auch in unsere Nahrungskette gelangt. Es wurde zum Beispiel schon in Brot, Käse,*

85 *Milch und sogar in der Muttermilch festgestellt*“ (gelesen am 27.03.2018, 09:40 Uhr MEZS).

An [anderer Stelle](#) heißt es zwar beim gleichen Sender, es seien „keine Studien bekannt, die zeigen, dass Glyphosat die Meere beeinflusst“, was aber auch bedeuten kann, dass es dazu noch keine Studien gibt oder dass sie unter Verschluss gehalten werden. Außerdem wird dort festgehalten: „*Bei Insekten wirkt Glyphosat schon in geringen Mengen tödlich und beeinflusst*

90 *ihre Fruchtbarkeit*“ – eine schallende Ohrfeige für Landwirtschaftsminister Peter Hauck (gelesen am 27.03.2018, 09:48 Uhr MESZ).

Interview mit **Julia Klöckner** auf der Homepage der [Allgemeinen Zeitung](#)/ Ausgabe Rheinland-Pfalz, vom 07.03.2018 (gelesen am 27.03.2018, 09:59 Uhr MESZ).

2. Streit der Wissenschaften

95 Methodische Fehler, das Nichteinhalten der Vorschriften und elf "übersehene" Tumoren-Funde bei der Wiederzulassung durch das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) und die EFSA sind nachgewiesen im [Journal of Epidemiology & Community Health](#) von 2017. Das deutsche Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) in Berlin wiegelt dagegen ab, es gebe „[keine neuen Erkenntnisse](#)“ (30.05.2017) und beteuert, es habe „[Originalstudien](#) der

100 Antragsteller detailliert geprüft und bewertet“ (15.09.2017). Aufgrund der vorgelegten Indizien des Journal of Epidemiology & Community Health sind diese Aussagen ohne Wert. Das BfR hätte unabhängige Gutachter mit Forschungen beauftragen müssen.

3. Glyphosat im Wasser und in Lebensmitteln

105 Die **Landeswasserversorgung Baden-Württemberg** gibt Auskunft zur Belastung der Donau in folgendem [Video](#) des SWR vom 13.12.2017. Der Grenzwert von 0,1 Mikrogramm sei bereits mehrfach überschritten worden. Dort werden auch die Reinigungskosten genannt.

Die **Ostsee-Zeitung**, Ausgabe Vorpommern, berichtete über die Bürgerinitiative Klockenhagen, die unter anderem über Glyphosat in der Ostsee diskutierte unter der These, dass Glyphosat eben nicht im Boden gebunden bleibe, bis es abgebaut sei (gelesen am

110 27.03.2018, 10:24 Uhr MESZ). Die vielfache Überschreitung des Grenzwerts im Ostseewasser ist zusammenfassend dokumentiert auf der Homepage [sciencedirect.com](#)

Die **Berner Zeitung** informierte am 16.03.2018 über die drastische [Anhebung](#) des Glyphosat-Grenzwerts in den natürlichen Gewässern der Schweiz.

115 In der [Südostschweiz](#) wurde in fast der Hälfte aller Backwaren Glyphosat festgestellt, die anderen Messungen sind laut Nico DaVinci nichtöffentlich (E-Mail-Auskunft vom 28.03.2018).